

# Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Mé 253.

**Sonnabend** den 10. September 1887.

81. Jahrgang.

Bar Page.

\*\* Berlin, 8. September. Die Übersiedelung der Majestäten nach Schloss Babelsberg ist aus den dringenden Raths der Herze erfolgt, damit es dem Kaiser ermöglicht werde, sich im Freien zu ergehen. Hente hat derselbe denn auch im Park einen einstündigen Spaziergang gemacht. Der Kaiser befindet sich dabei eines Stedes, bedarf aber im Uebrigen keiner Unterstützung. Die Contusionen, welche sich der hohe Herr bei dem letzten Unfall zugezogen, sind völlig geheilt, und auch die rheumatischen Schmerzen, über welche er in den letzten Tagen der vorigen Woche klagte, beseitigt. So hofft denn der Kaiser, ebenso wie er es auf das Uebabste wünscht, sich zu den Manövern nach Pommern begeben zu können. Es ist daher in Aussicht genommen, daß die Majestäten bereits Sonnabend oder Sonntag wieder in das hiesige Palais zurückkehren. Indessen ist bei den heben Jahren des Monarchen und bei seiner außerordentlichen Empfindlichkeit gegen alle Witterungsbeeinflusse etwas Bestimmtes vorher nicht zu sagen, die Katholikate werden erst immer je nach dem Verlaufe des Kaisers im letzten Augenblick gefaßt, wenn auch die Vorbereitungen für eine eventuelle Reise längst vorher getroffen sind.

Na die Stettiner Reise werden froh der bestimmten und wiederholten Gegenentfernung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ noch fortwährend Erörterungen geknüpft über eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Baron Alexander. Im Allgemeinen freilich mehr in der oppositionellen Presse, welche sich bei dieser Gelegenheit die thörichtesten Schlüssefolgerungen leistet. Wie führt in der Lage, die bestimmte Versicherung abgeben zu können, daß die von einer Seite verbreitete Nachricht, es seien bereits bei einem Juwelier Geschenke für das Gefolge des russischen Kaisers bekehlt und auch schon nach Stettin befördert worden, höchstens auf Erfahrung beruhe.

Der Reichskanzler fließt von Bismarck bezieht sich von Berlin aus direkt nach Friedrichshafen, doch wird er jedenfalls vorher vom Kaiser empfangen werden. Es wird angenommen, daß auch gelegentlich der Anwesenheit des Kanzlers eine Sitzung des Staatsministeriums abgehalten wird. Minister von Puttkamer, welcher nach Königsberg gereist ist, soll Ende der Woche wieder in Berlin sein.

In Berlin stehen für die nächste Zeit die Neuwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung bevor, und Mangel an politischen Stoffen ist für die Agitation wieder ein willkommenes Feld eröffnet. Der Kampf schreit ein recht bestiger werden zu lassen. Von rechts und links sind bereits verschiedene Versammlungen abgehalten worden. Die „Freisinnigen“ haben beschlossen, ganz ungeschickt auch die kommunalen Wahlen als politische zu behandeln, was natürlich auf der Gegenseite entsprechend erwidert wird. Den ruhigen und gemäßigten Elementen, welche für Berlin Entwicklung das Recht beigezogen, wird so die Stellungnahme außerordentlich erfreut. Die Sozialdemokraten sind in die Agitation noch nicht eingetreten, sie erwarten vielmehr erst die Parole von dem nächstens zusammenstehenden „Parteitag“.

\* Berlin, 8. September. Eine neue kirchenpolitische Vorlage ist, wie man hört, für die nächste Landtagssession nicht in Aussicht genommen und es liegt für eine solche, nachdem über die schwebenden Streitfragen eine Verständigung mit der Kurie erzielt ist, kein Bedarf vor. Dagegen wird nach den Aufländigungen des Herrn Windthorst an der Trierer Katholikendversammlung das Centrum mit selbständigen Anträgen auf dem Gebiet der Schule vorgehen, die Abschaffung des Schulaufsichtsgesetzes u. dergl. fordern. Man wird die Hoffnung legen dürfen, daß die Regierung und die conservativen Parteien auf diesem Gebiet keinen Widerstand leisten werden.

Der Kaiser und Königsberg.

\* „Wir sind die Geschöpfe der verschiedensten Art und der Wechsel der Gesichte im Leben nirgends wie hier lebhaft aufzutreten, denn ich war hier in der Zeit der größten Reth des Vaterlandes und dann erlebte ich dort den größten Glanz unserer kriischen Kanzelbahn.“ — Mit diesen Worten hat (s. fürt die „Post“ in einem Artikel aus) am 6. September 1879 unser Kaiser seine persönliche Stellung zur Stadt Königberg gekennzeichnet. Die Aufstellung, die in den letzten Worten liegt, ist leicht zu erkennen. Am 15. Oktober 1861 segte sich unter Entfaltung höchsten Glanzes des Kaiserreichs König Wilhelm die Krone auf sein geweihtes Haupt. Damals und auch sicher in dieser Feierwoche wo der dankbare Bevölkerung Ostpreußen nichts fehlt als der greise Held, dem all dieser Jubel gilt, werden die Gedanken unseres Kaisers zu jenen Tagen zurückgedacht sein, die nach seinem eigenen Ausdrucke als die Zeit der größten Reth des Vaterlandes bezeichnet. In den Beginn jener trüben Zeit fällt die erste Reise unseres Kaisers nach der fernen Provinz, und wenn wir in den Blättern der Geschichte von diesem ersten Aufenthalte lesen und gedenken der großen Erfolge, mit denen der Himmel seitdem das Herzschloss und das Vaterland gesegnet hat, so drängen sich vor selbst die historischen Worte auf die Lippen: „Weich die Wendung durch Gottes Führung!“

Wer versiegen und um mehr als achtzig Jahre zurück, unmittelbar in die Tage nach der Katastrophe. Am 19. October 1806 war Königin Luise mit den Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und den jüngeren Kindern aus Schwerin in Stettin angelkommen und hatte im Kaufhändlerehause in der Luisenstraße — am derselben Stelle, wo demnächst die Preußische Kommission dem Kaiser ein feierliches Mahl zu bereiten scheint —

— Unterkunft gefunden. Um nächsten Tage bereits vertraut

in Parabi. Am 15. Januar 1908 ver-  
starb Silenz und trat am 16. in Römerstein

Königspaar Remel und traf am 16. in Königberg ein; eine gesellschaftliche Reise konnte wegen Mängels an Pferden nicht ausgeführt werden und die Kinder folgten deshalb einen Tag später. Am 17. Januar 1808 kam somit Prinz Wilhelm unter fächerlicher Herr, zum zweiten Male nach Königsberg und blieb dort nahezu zwei Jahre, bis zum 13. December 1809. Der fächerliche Kind wurde brennend und traurig hinter grohen Zukunft entgegen. Mit ihrem Königlichen Eltern bewohnten die Kinder den sogenannten Schillerschen Bau des Schlosses; vor den Fenstern des jungen Prinzen lag der Exercitplatz, auf dem sich alltäglich die Garde zu neuen Heldenhalten einübt. Im Seitenflügel wohnte der Landshofmeister von Auerstädt, dessen Söhne Rudolf und Alfred die Spielgenossen und späteren Freunde des Prinzen Wilhelm wurden. Es waren freudige Jahre und harte Zeiten, die der junge Hohenzoller hier verlebte. Über abenteuerlichen Sinnes schwirrte über ihn die Königin Louise an ihrem Vater: „Unser Sohn Wilhelm wird, wenn mich nicht alles trügt, wie sein Vater, eisach, bieder und verständig auch im seinem Wesen; hat er die weiße Schuhleitfahrt in ihm.“ Und über sich selbst urtheilte damals die Mutter seines fächerlichen Herren: „Wenngleich die Nachwelt meine Namen nicht unter den Namen der berühmtesten Frauen nennen wird, so wird sie doch sagen: Sie bildete viel und harzte auch im Dichten. Dann wünsche ich nur, daß sie zugleich sagen möge: aber sie gab Kindern das Dasein, welche bessere Zeiten würdig waren, sie bekehrzuführen gestrebt und sie errungen haben.“ — Ein wahrhaft prophetisches Wort!

Über die Anfang und den Aufenthalts der fränkischen Herrschaften in München berichten die Münchner „Neueste Nachrichten“:

Obwohl sich der hohe Antheile jedes hierlichen und geschäftlichen Empfanges verbreite, so hatte sich doch bereits um 8 Uhr ein so lebendiges Publikum zur Begrüßung am Bahnhofe eingefüllt, daß dem Verfasser waren schmeichele: Prinz Ludwig Ferdinand in großer Uniform, Herzog und Herzogin von Württemberg, Herzog von Württemberg, Graf Reuß mit Gemahlin, Regierungsrath Graf zu Eulenburg, als Vertreter des verlaßten persönlichen Gefolges, Militärbeauftragte Majestät der Würde von Töbingen, der bayrische Generalstabsmajor von der Tann und der Stellvertreter des verlaßenen Polizeidirektors, Herr Schäfer, Justizrat Albert und Hofbeamtdirektor d. Werner aus Berlin. Zum Abschluß dieses Salonsmagnats begrüßte der Kronprinz den Prinzen Ludwig Ferdinand, welcher die Größe der Feiergegenstände überbrachte, und den Herzog von Württemberg, welchem die Güthen der Frau Kronprinzessin die Hand gaben und die Prinzessinen bezüglich begrüßt hatten, überreichte dem Grafen Reuß den Kronprinzessin ein berühmtes Rosenbouquet. Hierauf wurden die Herrnboten in den Kabinettensaal geleitet, wo erst die eigentliche Begrüßung stattfand. Der Kronprinz, welche einen dardischen Haltungsausdruck, beweisen Überzeuge und einen Gesichtsausdruck trug, schickte seine Gemahlin am Ende, **Die Kutsche** des Kronprinzen läßt keine Spur von der hoffnungsvollen

halb überstandene Krankheit erfasst. Daß im Auto nicht verfehltes läugnet Kämpfungs sprach, möchte die Sicht hinzu. Nach einem kurzen Gespräch mit Gemahlin auf dem Heimweg fuhr durch das dichtgedrängte Dorf, wo die Wagen herrenlos rollende Hocken der großen Westen des Kreisgründes, und das Spontanitätsfestliches Sammeln mit dem Spanische eindrücklich hörte durch den Seiten. Das Volkstheater bestieg die berentztenen geschleierten Wagen, wogteten die Prinzessinnen im Kreis von Sedentären u. t. m. Beimaldfürstliche Hoch- und Heiligzog durch die Sonnenstrahlen beobachteten. War Holz-Sieg prahlend "Dabehörer". Als die fröhlichen waren, lösten ihnen vor dem nächsten Wagen gebrüllte Schreien willkommenströmung entzogen. In beiden aufwärts Richtungen gänzlich der Kämpfungs nachhaltig und bewußt für die stürmischen Quotienten. Es war erkenntlich, daß Treppenhaus in einem Raumhause ungewöhnlich Trottis Tropische geben. Unterwegs begaben sich die Verschulden die Treppe in ihre Gemächer. Hoben sich noch lange die Hocken der welche sich auf langem gestrecktem Platze, um den der Kämpfungs formann wurde, den in einer Bewegungsbündner zu den flüchtigen Taktballetten Nutzlos erkennend an dem Bühnenfuß füllt von dem Wagnen Kämpfungs mit eigenen Rädern und in den öffentlichen Vororten nicht zuverlässig als von den Wagen machte die Frau Kämpfungs spätere Leben, indem sie die Herzen der Freundschaft empfängt, länger unterschreit. Die mit ihr überwältigt, daß der Kämpfungs führt, nur war die Stimme Unterdeßens sammelten sich von Vormittagsplätzen viele Menschenmeisten dort auf und ob in der sich vielleicht am Fenster lehnen kann die Abteilung des Kämpfungs waren die Trottis auf beide über den Kreisbezirk von einer Wiedergabe bringt. Das ist die Kämpfungsmauer unter

und die Kronprinzlinie unterschienen. Da gäbe es nie ein Glücksmöchte, nicht eben wollende und über das Reiseabspiel hinweg mit ihrer Gemahlin und Begleitung bestieg und freundlich gesuchten Dienst nach allen Wege zum Bahnhof eilte. Zeit hatte sich auch in der zahlreichen Publicum angekündigte Unzeit mit eindrücklichen Zeichen des Angesetztes erischen der Kronprinzegen mit prächtigem Blumenstrauß, Herzog und der Herzogin von Sachsen-Weissenburg, Grafen Gremmleinsheim von Döring an von der Tafel. Das nah dem begehrte den Kronprinzen wieder 45 Minuten gung der Zug ab; prächtig waren an die drei Erbherrn und bedankten sich wie die Umweltenden ten Jahre.

"Zeitung" noch befinden;

lich die Prinzessinnen Victoria und ein Riesenbouquet von zweiten Wagen folgte die Herzöge, dann fand der Hofzug Kamerunierinnen waren überwiegend in Goldern, Beugung, Belehrung, die den hohen Herrenkavalierern veracht wachten sich zur Verabschiedung. Der Militärbotschaftsadjutante Major Leutnant v. Weing, bei dem u. d. Tann, ehemalig gräflicher Mr. Coban in Westdeutschland befindliches Gefolge der französischen Familie scheint zu haben eingefunden. Der französische Botschafter abgesessen director Dr. Schaffter ist eben die beiden Salonsungen den fahrtstümlichen Reisekram mit durch die Stadt Kreisgruppe Kleiderweise mit einem blau mit weißen und rothen Blüten Verzierung, in der Hand einer braunen Krone, die lebhaftes Gesicht auf Zeichnungen erweckt. Gestimmt mit passenden Hörnern der Zug sich in Straßburg befindet einen Salonszug, den Stimmungsbegleitungen der

genüge, bis der Zug die Halle eintritt und man eingetreten. Beiderthalte Anfunkt in Toblach hörte preiss, dessen Qualität von anziehende. Dagegen soll sie und leise gegrüßt haben, erwarteten Maier Luttet hier zu leben.“ Im Binschöder, wenn auch mit einem Hörbücher sagte:

doch hatten wir viel vom Sturm zu leiden." Die Grossprinzessin äusserte, daß falls das Wetter günstig wäre, der Aufenthalt mehrere Wochen, bis in den October, dauern werde. — Die "Neue Berliner Presse" meldet nach Spechters:

\* Tafelblatt, 7. September. Der deutsche Kronprinz ist mit der Kronprinzessin, drei Töchtern und Schloßges. unter neuestem Herrn der Altenburg Wettsteins. Dr. Herz, besucht, um halb 10 Uhr Abends mit einer aus drei luxuriösen Salzwagen bestehenden Karawane hier eingetroffen. Von Weihach aus hielt sich das Kronprinzenpaar zu Fuß in das Hotel, wo ein Souper in der Zubereitung der englischen Küche eingeschlossen wurde. Nur das Kronprinzenpaar wurde im Hotel drei Schlafzimmer eingerichtet und werden die Gäste sich erst erschöpft, welche sie bewohnen werden. Für den Kronprinzen wurde jenseit eines Nebenzimmers im Stock gelehnt; höchste geliebt ist mir ein Appartement durch die große Einrichtung und vollkommenen Prunkfertigkeiten aus. Unmittelbar an die Salons des Kronprinzenpaars schließen die Appartements der ältesten Tochter, Prinzessin Sophie, zur Zimmer nebeneinander seines jüngsten Schwestern, die Prinzessinen Sophie und Margarete. An der Barriere des Salons befinden sich die Säle des überreichsten Kronprinzenpaars. Ein prächtiges Blumenbeugel kommt aus dem Botanischen Garten des Gartengesellschafts. Der gamberger Alter Fünfzehn willt bis einer Woche her und hat in den letzten Tagen manchmal keine Rußlinge in die Umgebung unterzogen, in einige besuchtes habe". Einzelheitliche Punkte ausführlich zu machen, welche die deutsche Kronprinzessin bemüht waren sind. Das Meiste ist endaus auf das Jahr.

\* Leibniz, 7. September. Das Kronprinzenpaar brach  
zu dem Besuch bei General Blücher und dessen Frau. In  
dieser Heimlichkeit sagte der Kronprinz: „Sie haben Sie uns  
wieder lassen, wie wirken nun früher geworden, lasten aber bei  
der Oberhoheit viel Sturm.“ Die Kronprinzessin erwiderte: „Göll  
die kleine Zeitung auf, werden wir einige Wochen hier bleiben,  
vielleicht ist in den nächsten Jahren.“

Das von unterschiedlichen Berliner Quellen ist non sine

In gut unterrichteten Berliner Kreisen ist von einer Abfahrt des Kronprinzen, nach Schluß seines Tokioter Aufenthalts nach Italien zu geben, nichts bekannt. Manenich dürfte die Nachricht der "Politischen Corresp." denkbar freudigem Empfange gereue nach Pegli zu geben, lediglich auf Unterstellungen beruhend.

## Zu den Landtagswahlen.

\* Die Vorbereitungen für die Landtagswahl werden jetzt überall eifriger betrieben. Aus Freiberg schreibt man einer Bezeichnung, daß vorliebt von den Deutungs-Parteien die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Herrn August Franz Müller in Freiberg, einstimmig in Aussicht genommen worden ist.

\* Im Bestätigung unserer in der letzten Nummer enthaltenen telegraphischen Meldung schreibt das „Annaberger Volksblatt“ aus Annaberg: Die bevorstehende Landtagswahl hat in den Kreisen unserer Bürgerschaft die Erregung nad den aufzustellenden Kandidaten angemacht. Qualisch sind an den übrigen Plätzen des diesjährigen Wahlbezirks Wünsche laut geworden, dass Annaberg-Buchholz aus die Wahlbewegung in Erscheinung zu bringen. Diesen Wünschen ist Rücksicht getragen durch eine dieser Tage im Hotel zum „Wilde Mann“ stattgehabte engere Versammlung, in welcher sich die Kaufleute, die Vertreter des bürgerlichen ersten Aufstiegsfirmen, Gewerbetreibende und Beamte einstimmig für die Auffstellung des Herrn Carl Grünewell zu Landtagsabgeordneten entschieden. Der Name des genannten Herrn als Landtagswahlkandidat wird unssofort den Wählern unseres Kreises willkommen sein, als bekanntlich bereits seit längerer Zeit Herr C. Grünewell als Vorzeige bezeichnet wird, welchem das Vertrauen eines großen Theils der Wählerschaft das Mandat eines Landtagsabgeordneten unvertrüglich wollte. Die Aussichten für die Wahl des Herrn Grünewell sind so günstige, dass veranschaulich die Auffstellung eines anderen Kandidaten erübriglich kann in Erwögung gezogen werden wie. Auf allen Seiten der Wählerschaft heißt es das lebhaftesten Verlangen, die Wahl in möglichst friedfertiger Weise erleben und vor allen Dingen die Entfesselung der Feindschaften, wie sie sich so leicht der Wahlkampf mit sich bringt, vermieden zu haben. Diesem Verlangen wird entsprochen durch die Auffstellung eines Kandidaten, welchem von vornherein die Sympathie eines großen Theiles der Bürgerschaft in den verschiedensten Wahlorten gesichert sind, wie das in Bezug auf Herrn Grünewell zutrefft. Bei der Auffstellung des genannten Herrn ist man von der Ansicht ausgegangen, dass die Vertretung eines industriellen Kreises, wie er der dieselbe ist, einem Industriellen in erster Linie gebühre. Herr Grünewell, seit seiner frühesten Jugend im Obererzgebirge also durchaus bekannt mit den Bedürfnissen und der Art der bürgerlichen Gegend und seine politische Meinung ist ganz national, verkörpert in seinem Charakter eine würdige Ausfüllung des ihm zugedachten Ehrenplatzes. So mögl. in Annaberg-Buchholz, welche Städte direkt Zeugen der holdenwilligen Intelligenz des genannten Kandidaten, welcher seine Hinsicht auf die Höhe eines Weltbaus gehoben hat, wie in Schlettstadt, Scheibenberg, Abßstadt und Wiesenthal findet die Auffstellung des Herrn Grünewell so freudige Zustimmung, doch nach augenblicklicher Lage der Sache sein Wahlerfolg nicht fehlen kann. Die Kandidatur des Herrn Grünewell ist eine entschieden populäre, weil die Majorität der Wähler entschlossen ist, nur einen Kandidaten aus dem Industriekreise die Stimme zu geben und weil weiter der Bevölkerung noch an dem redlichen Willen des genannten Herrn zu zweifeln ist, das Mandat in einer den gerechten Gewinnungen der marktähnlichen aufzustellenden Kreise.

#### **Der Noten des Städtchens und der Sparcasse**

\* Leipzig, 9. September. Der Rath und die Stadtvorordneten haben sich bereits wiederholt mit der Frage einig geworden, wie das Leibhaus und die Sparsäcke bebaut werden sollen, ob es zu einer Übereinstimmung der diesjahrigen Beschlüsse gekommen wäre. Die Angelegenheit stand am 29. April ab. 3d. abermals auf der Tagesordnung für Befreiung der Stadtvorordneten und auch dann als erster Abstimmung der Rathssitzung in der Weise, daß bekannt wurde, der Rath wolle den Umbau des jetzigen Gebäudes mit Überdeckung des Hofraumes vornehmen und den Zaunlinie Grundstück dem Herrn Sch. Vogel übergeben. Der Rath ist nunmehr diesem Beschlusse beigetreten und hat bei der Abteilung des von ihm projektierten Neubaus für Leibhaus und Sparsäcke mit Rücksicht darauf, daß sich ein anderer geeigneter Platz nicht ausfindig machen ließ, Veräußerung gefragt.

Da aber der jetzige Zustand im Leibbaust- und Spaciengebäude keineswegs Adesse leidet, so blieb nichts übrig, als das Umbauprojekt wieder aufzunehmen und noch vorhandenen Räumlichkeiten im gedachten Gebäude die Strohme der Inhalt unter entzweihenden baulichen Unterstütingungen einzufügen zu machen. Nach dem vom Bauausschussteiligen Plan wird die Sparscasse in das Erdgeschoss des Gutsgutes im Leibbaustgebäude zu liegen kommen, die jetzt ja Niederlagen und Herrenwohnsäleien benutzt können hierzu vermietet werden. Die jetzigen Localitäten der Sparscasse neln Bachhalterraum habe 125.6 Quadratmeter Flächenraum, die in Ansicht genommenen dazu 200.9 Quadratmeter, wihin 203.3 Quadratmeter Sitzraum mehr. Die Bachhalterei wird vom ersten Geschöpfe (Bändereinführung) nach der südwestlichen Ecke im Größen verlegt; sie entbehrt bisher 20 Quadratmetern Platz, nach dem Umbau aber wird sie 55 Quadratmetter, also